

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 41 (1979)

Heft: 3

Artikel: Glückwünsche an Dr. h.c. Albin Fringeli

Autor: Menth-Stebler, Willi / Gilliéron, R. / Banholzer, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ferate, die anlässlich der Jahresversammlung von Gesellschaften gehalten wurden. In der Presse vernehmen wir von folgenden bildenden Anlässen:

In *Breitenbach* veranstaltete der Landwirtschaftliche Bezirksverein am 9. Juni einen Mähmaschinenkurs und im Oktober einen dreitägigen Baumwärterkurs, der reges Interesse fand.

In *Büsserach* hielt auf Einladung der Gemeinnützigen Gesellschaft Thierstein am 26. Februar Professor Dr. Eugen Tatarinoff aus Solothurn einen Vortrag über die Verteidigung der Herrschaft Thierstein während des Schwabenkrieges, ein Thema, das gegen 200 Besucher anlockte.

In *Dornach* sprach an der interkantonalen Lehrerkonferenz am 10. Juni der Therwiler Bezirkslehrer Mangold über die deutsche Sprache im Briefe des Lehrers.

In *Meltingen* referierte im Februar Pater Chrisostomus über die Behandlung der Obstbäume.

Eine besondere Attraktion aber erlebte die Bevölkerung von *Seewen!* Dort hielt nämlich der amerikanische Konsul von Bagdad, Dr. med. Sundberger, im Februar zwei Vorträge über Assyrien und Babylonien, über Indien und China, wobei die vielen Lichtbilder «bei Acetylenbeleuchtung prachtvoll zur Geltung kamen».

Quellen- und Literaturnachweis

Nebst den eingangs erwähnten Zeitungen als Hauptquelle wurden ferner benutzt die handschriftlichen Protokolle des Regierungsrates von 1899 im Staatsarchiv Solothurn, die gedruckten Verhandlungen des Kantonsrates von 1899, sowie die Broschüren:

Max Studer, Die Dornacher Denkmalsfrage. Solothurn 1896.

Hans Kaufmann, Die ersten Dornacherfeiern. Separatdruck aus dem Solothurner Tagblatt 1899.

Otto Kaiser, Von historischen Dornacher Schlachtfesten. Mitteilungen des Heimatmuseums Schwarzbubenland. Juli 1962.

Die abgebildeten Inserate stammen aus dem «Birsboden».

Glückwünsche an Dr. h.c. Albin Fringeli

Nunningen

Albin Fringeli lebt in Nunningen. Er kennt sein Dorf und das Dorf glaubt ihn zu kennen, «seinen» Dichter und Kalendermann. Er gehört zu diesem Dorf wie der Passwang, der Bischof oder der Vogt Erwin. Albin Fringeli wohnt hier seit mehr als fünf Jahrzehnten. Mit einer Nunningerin verheiratet ist er, der Bärschwiler, durch das Ehrenbürgerrecht (1967) vollends Nunninger geworden.

An Popularität im Dorf fehlt es ihm nicht. Hier kennt noch jeder jeden. Viele haben bei ihm die Schule besucht. Man zählt ihn zu den «Merkwürdigkeiten» der Gemeinde (1550 Einwohner, 630 m ü.M., eigene Kläranlage), man zeigt, wo er wohnt (auf der Rieseten), man ist redlich stolz auf

ihn und froh, dass es ihm gut geht, dem «Lehrer Fringeli» (auf Nunningerdeutsch: Fringeli).

Seit 1927 wirkt er in Nunningen. Generationen von Gilgenbergern (Nunninger, Zullwiler, Meltinger und Himmelrieder) sind durch seine Schule gegangen: Durch die Nunninger Bezirksschule, an der er in kollegialer Ergänzung mit dem zweiten Albin, Albin Wyss, bis vor zehn Jahren unterrichtet hat. Albin Fringeli hatte seinen eigenen Stil zu lehren. Er war ja auch nie Lehrer allein. Lehrer sein, das war sein Beruf, sein Brotkorb. Er war immer zugleich Literat, Historiker und Heimatkundler, der den Lehrstoff mit seinen Steckenpferden geschickt zu verknüpfen verstand — so wie er auch in seinen Geschichten und Gedichten den Pädagogen nie ganz verleugnen kann. Sein Unterricht entstand aus der Gesamtschau des vielseitig begabten Humanisten,

des heimatverbundenen, aber weltoffenen, stillen und toleranten Mannes. Als Bezirkslehrer war Albin Fringeli viele Jahre auch Inspektor an verschiedenen Primarschulen im Thierstein und für einige Jahre Solothurnischer Erziehungsrat.

In den Jahren seiner Lehrtätigkeit hat unsere Gemeinde und die ganze Region einen gewaltigen Aufschwung genommen. Als Mittler hat Albin Fringeli dabei immer wieder versucht, einen sinnvollen Ausgleich zwischen technischem Fortschritt (Neuerungen) und erhaltenswerter Tradition (Bestehendem) zu schaffen. In diesem Sinn setzte er sich ein für die Erhaltung unserer Naturschönheiten, Altertümer, Kunstgüter, des Brauchtums und der unverfälschten Mundart. Für dieses erklärte Lebensziel hat er sich selbst in der Politik engagiert: Als Mann von liberaler Gesinnung hat er unser Dorf und die freisinnigen Thiersteiner im Kantonsrat vertreten. Was er dabei (in Sachen Kulturgüterschutz) erreicht hat, darf sich heute noch sehen lassen.

Albin Fringeli kennt die Schwarzbuben. Er weiss, dass sich ihr Dank weniger in Worten als in Anerkennung, Treue und Sympathie ausdrückt, so wie er sie auf Schritt und Tritt erfährt. Am 24. März dieses Jahres, wenn er seinen 80. Geburtstag feiert, ist ihm der Dank seiner Mitbürger gewiss; auch der Dank der Jungen, die ihn nach anderen Kriterien beurteilen, als seine Generation. Vielen von ihnen hat er ein Stück Kultur erhalten, auf deren Wert man sich erst heute wieder zurückzubesinnen beginnt.

Dies mag ihm den Mut und die Kraft geben zur Weiterarbeit, zur Verfeinerung seines Lebenswerks, das uns alle betrifft, und für uns alle eine Fundgrube ganz ausgezeichneter Weisheiten darstellt. Nicht nur für uns Schwarzbuben!

Albin Fringeli hat es immer geliebt, seine Reden mit Zitaten zu würzen. So wird er auch seinem ehemaligen Schüler ein Zitat aus Lessings Oden Anakreons zugestehen:

«Welche Freude, wenn es heisst:
Alter, Du bist alt an Haaren,
Blühend aber ist Dein Geist!»

Auf dass es dies noch lange heissen möge!

Willi Menth-Stebler,
Schulpräsident und Gemeinderat Nunningen

Raurachische Geschichtsfreunde

Auch die «Rauracher» gratulieren ihrem Vorstands- und Ehrenmitglied Dr. Albin Fringeli herzlich zum 80. Geburtstag.

Er kam 1956 als Beisitzer in den Vorstand und hat seither sein Wissen und Können der Gesellschaft stets bereitwillig weitervermittelt in meisterhaften Vorträgen, die ihrer Lauterkeit und ihrer sprachlichen Schönheit wegen immer gut ankamen, aber auch in anschaulichen Artikeln in den «Jurablättern». Es sei hier besonders an sein Referat erinnert, das er an der Jubiläumsversammlung in Aesch am 13. Februar 1977 gehalten hat: «Unsere Heimat in der Dichtersprache» und an seinen gleichlautenden Beitrag in der Jubiläumsnummer. Da hat er wie immer aus dem vollen geschöpft und die Zuhörer und Leser mit seinem Wissen beglückt.

Während all den Jahren trat er in der Referentenliste auf, wenn sich die «Rauracher» zu Tagungen einfanden, sei es in Basel, Meltingen, Dornach, Büsserach, Nunningen oder sonstwo, und noch heute wirkt er im Vorstand wacker mit.

Die Ehrenmitgliedschaft wurde ihm nach dem «Siebzigsten» verliehen.

Wir treten im Geiste am 24. März in seine Dichterstube und wünschen ihm alles Gute.

Obmann R. Gilliéron

Historischer Verein

Der Historische Verein des Kantons Solothurn freut sich heute mit dem gefeierten Jubilaren und reiht sich ein in die Schar der Gratulanten. 1931 trat Albin Fringeli unserem Verein bei und arbeitete bald in wertvoller Weise mit. Er war vor allem ein immer wieder gern gehörter Referent an unseren Landtagungen, wenn diese in seinem geliebten Schwarzbubenland abgehalten wurden; diese Referate seien hier in Erinnerung gerufen:

1933 in *Meltingen*: «Unser Boden, unser Schicksal. Kulturgeschichtliches aus dem Schwarzbubenland.»

1946 in *Beinwil*: «Volkskundliche Streifzüge durch das Schwarzbubenland.»

1954 in *Meltingen*: «Der mittelalterliche Adel im Bezirk Thierstein.»

1965 in *Kleinlützel*: «Schicksale des Grenzlandes Thierstein.»

1970 Führung in der Ruine *Gilgenberg*.

1976 in *Nuglar*: «Der Galgenkrieg von 1531.»

Der Verein schätzt aber auch seine reiche publizistische Tätigkeit, die er vorab in seinem Kalender «Dr Schwarzbueb» und in den «Mitteilungen des Heimatmuseums Schwarzbubenland» entfaltete; in unserem Jahrbuch veröffentlichte er drei Miszellen (1953, 1958). Anlässlich der Landtagung in Kleinlützel 1965 ernannte unser Verein Albin Fringeli zu seinem *Ehrenmitglied*. Heute entbieten wir ihm dankbar unsere herzlichen Glückwünsche.

Max Banholzer, Präsident

Solothurnischer Schriftstellerverein

Lieber Albin,

Mindestens vier, wenn auch recht bescheidene Positionen, geben mir die Berechtigung, in die lange Reihe der Gratulanten zu treten: Als Präsident des Solothurnischen Schriftstellervereins darf ich einen seiner Gründer und sein eifrigstes ennetbirgisches Mitglied zum schriftstellerischen Werk beglückwünschen, das weit über die engere Heimat hinaus eingeschlagen hat. Der über 50jährige Kalendermann des «Schwarzbueb» muss überdies die rückhaltlose Bewunderung des jüngsten Kalendermannes vom «Solothurner Kalender» entgegennehmen. Dann grüsse ich den verehrten Bezirkslehrer von Nunningen von jener Bildungsstätte aus, die ihm vor über sechzig Jahren das Rüstzeug zum Lehrerberuf gegeben hat. Für ganz kurze Zeit war ich in Nunningen sogar Dein Kollege, dazu bestimmt, Primarschüler auf Deine Bezirksschule vorzubereiten. Bei den Besuchen in Deinem Haus wurde ich als Allemann immer wieder von Deiner echt alemannischen

Eigenart gefangengenommen. Schliesslich darf ich mich noch als Mitglied des Kantonalen Kuratoriums und Mitvollstrecker Deines im Kantonsrat 1952 vorgebrachten Postulats zur Förderung der Denkmalpflege und Kultur an Dich wenden. In vierfacher Hinsicht ein Zögling Deiner Tätigkeiten und Leistungen! Das zwingt zur Bescheidenheit und Anerkennung.

Als 1975 einige solothurnische Autoren im Auftrag des Regierungsrates einen Bildband über den Kanton Solothurn herauszugeben sich anschickten, war es ihnen rasch klar, dass zum Bild des Kantons ein Albin Fringeli gehören musste. Du erhieltest neben einigen anderen Dichtern dort den gebührenden Ehrenplatz. Magst Du als Schwarzbube zu einem Sprachkreis gehören, der in die Rheinische Tiefebene reicht, so weht doch Dein Geist über die Kanten und Kuppen der Juraketten ins solothurnische und schweizerische Mittelland, wo Deine Mundart gehört und Dein Wort ernst genommen wird.

Albin, im Namen vieler, die vor dem Berg wohnen, die — wie Ernst Burren so treffend sagt — «hinter dem Berg, ja hinter dem Mond» wären, wenn sie Dich nicht kennen, beglückwünsche ich Dich zu Deinem 80. Geburtstag. Genieße die Tage, die Jahre, die Natur, die Begegnungen mit Verwandten, Bekannten und Freunden so, wie Du es in Deinen Werken Deinen dankbaren Lesern empfiehlst!

Dr. O. Allemann, Präsident

Jurablätter

Unsere Zeitschrift hat Grund, Albin Fringeli zu danken und sich mit ihm zu freuen, denn sein 80. Geburtstag heisst auch 40 Jahre Mitarbeit an den Jurablättern — als gern gelesener Verfasser und als kluger Ratgeber in der Redaktionskommission. Schon im 1. Jahrgang treffen wir seine Gedichte, die uns durch all die Jahre begleiten. Dankbar veröffentlichen wir heute eine «Albin Fringeli-Bibliographie» und hoffen gerne, dass er uns noch einige Goldkörner aus seinen Schätzen schenke. . .